

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Verleger: Max Hildebrandt.
Verlags- und Druckerei-Gesellschaft mbH.
Bismarckstr. 25/26.
Telefon-Nr. 20011.

Bezugs-Gebühr in Dresden und Vororten bei täglich zweimaliger Zustellung oder durch die Post bei täglich zweimaligem Versand monatlich 20,- M., vierteljährlich 60,- M., halbjährlich 120,- M., jährlich 240,- M., außerorts 25,- M. Familien- bezug, Anzeigen und Wohnungsanzeigen, 10-pennige An- und Ver- käufe die Zeile 2,- M. Geschäftsbriefe laut Tarif. Zusätzliche Beiträge gegen Vorabzahlung. Einzelpreis des Vorabendblattes 1,- M.

Schreibweise und Bezugsbedingungen.
Bismarckstr. 25/26.
Druck u. Verlag von Hildebrandt & Hildebrandt in Dresden.
Postfach-Nr. 1068 Dresden.

Vorbruch nur mit deutlicher Querschnitts- und Vertikal-Strichung. — Unverlangte Schriftstücke werden nicht entnommen.

Die Entscheidung der Reparationskommission

Das Moratorium „endgültig“.

(Wahrscheinlich aus der Berliner Schriftleitung.)
Berlin, 1. Juni. Die Reparationskommission hat der deutschen Kriegslastenkommission in Paris am 31. Mai abends folgendes Schreiben an den Reichskanzler gegeben:

Die Reparationskommission beehrt sich, den Empfang des Schreibens des Reichskanzlers vom 28. Mai zu bestätigen, in welchem die Maßnahmen mitgeteilt werden, welche die deutsche Regierung bereits ergriffen hat, und die weiteren Maßnahmen, zu denen sie sich verpflichtet, um den Bedingungen zu genügen, welche von der Kommission in den Schreiben vom 21. März und 13. April hinsichtlich des teilsweise Aufschubs für die während des Jahres 1922 in Ausführung des Zahlungsplanes zu bewilligenden Zahlungen gestellt worden sind. Die Kommission beehrt sich, Ihnen in der Anlage ihren Entschluß mitzuteilen, den sie am 21. März vorgezeichneten Verfahren der vorläufigen Zahlungsansätze beizubehalten wird. Bei der Bedeutung einer sofortigen Entscheidung über die Frage des Aufschubs hat die Kommission geglaubt, berechtigt zu sein, die genannte Entscheidung schon jetzt zu treffen, obwohl mehrere Punkte des Schreibens, dessen Empfang sie bekräftigt, noch weiter aufgeklärt werden müssen. Sie hat dabei die Fragen, die sie als noch nicht geregelt betrachtet, auf später vertagt, damit sie alsdann in der in dem Texte der Entscheidung angegebenen Weise behandelt werden. Diese Fragen werden dann Gegenstand einer weiteren Mitteilung bilden, die in nächster Zeit an den Reichskanzler gerichtet wird.
Dubois, John Bradburn, Henschmann, Nagel.

Entscheidung

belegt: Die Kommission bedauert, daß die deutsche Regierung mit den in den Raten vom 31. März und 13. April geforderten Maßnahmen nicht eher begonnen hat. Sie erkennt aber in Berücksichtigung der von der deutschen Regierung gegebenen Erklärungen an, daß das, was die deutsche Regierung bereits getan hat und die neuen Maßnahmen, zu deren Ergreifung sie sich verpflichtet, eine ernüchternde Leistung bilden, um den Forderungen der Kommission zu entsprechen. Infolgedessen beschließt sie, dem am 21. März bewilligten vorläufigen Aufschub für einen Teil der während des Jahres 1922 in Ausführung des Zahlungsplanes zu bewilligenden Zahlungen zu bekräftigen. Dieser Aufschub für das Jahr 1922 wird also mit dem 1. Juni entsprechend dem letzten Abschnitt der Entscheidung Nr. 1841 vom 21. März 1922 endgültig. Die Kommission nimmt davon Kenntnis, daß wegen der Einzelheiten verschiedene Abmachungen zur Erfüllung der von der Kommission gestellten Bedingungen im Benehmen zwischen der deutschen Regierung und dem Garantienkomitee stattfinden werden. Sie vermerkt ausdrücklich, daß die vorläufige Entscheidung der schwebenden Schuld von der deutschen Regierung nur für den Fall als geeignet betrachtet werden, in die Praxis umgesetzt zu werden, daß Deutschland eine ausreichende Unterstützung durch eine auswärtige Anleihe erhalten kann.

Die Reparationskommission muß darauf hinweisen, daß der hiermit bekräftigte Aufschub gemäß dem Schluß des letzten Abschnittes der Entscheidung Nr. 1841 in jedem Augenblick widerrufen werden kann, falls die Kommission später zu der Überzeugung gelangt, daß Deutschland es an der Erfüllung der festgesetzten Bedingungen fehlen läßt.

Unbeschadet ihrer allgemeinen Befugnis, welche sie sich in dem genannten Abschnitt vorbehalten hat, behält sich die Kommission ausdrücklich das Recht vor, den Aufschub zu widerrufen, falls sie zu irgendwelchem Zeitpunkt von dem Fortschritt der Regelung der noch in Erwägung befindlichen Fragen nicht befriedigt sein sollte, oder falls Deutschland in Ermangelung der von ihm gewünschten Hilfe einer auswärtigen Anleihe die in dem Schreiben des Reichskanzlers vom 28. Mai 1922 hinsichtlich der Begrenzung der schwebenden Schuld im einzelnen aufgeführten Maßnahmen nicht ausführen und andere Abmachungen zur Regelung der Fragen des Aufschubs im Haushalt und der schwebenden Schuld nicht in einer die Kommission befriedigenden Weise mit besten Kräften kommen sollten.

Nachdem die deutsche Regierung entgegen dem klaren Willen der Reichstagsmehrheit die Bewilligung neuer Steuern und die Finanzkontrolle angenommen und die Antwort selbst mit dem Vorschlag des englischen Mitglieds Bradburn vorher verabredet hatte, behält kein Grund mehr, das sogenannte Moratorium außer Kraft zu setzen. Die Note bekräftigt aber voll und ganz die Befürchtung der rechtstehenden Politiker, nach denen die unumgänglichen Verpflichtungen zur gewaltsamen Unterdrückung der Inflation trotz der ausdrücklichen Voraussetzungen der deutschen Note auch dann bestehen bleiben sollten, wenn die vielgerühmte Anleihe nicht zustande kommt. Ueberhaupt steht es mit der Endgültigkeit des Moratoriums für 1922 — von seiner Ausdehnung auf die folgenden Jahre wird nicht aciprosen — sehr windig aus, da es jederzeit, sobald irgend etwas der neuen englischen Regierung Deutschlands, dem Garantienkomitee, nicht paßt, aufgehoben werden kann. Was für hat also die Regierung die deutsche Selbstständigkeit verkauft?

Die Schwierigkeiten der Auslandsanleihe.

Paris, 1. Juni. Nach dem „Levriere“ trat der internationale Anleiheauschuss gestern nachmittag wiederum zusammen. Nach dem Vortrage hat sich der Holländer Bisseling über seine Reise nach Berlin und die Zahlungsfähigkeit Deutschlands weniger günstig ausgesprochen, als man hätte glauben können. Der Anleiheauschuss komme mehr und mehr zu der Überzeugung, daß es schwierig sei, einem Staatemittel auszugeben, auf dessen Gesamtergebnis bereits eine Oxydation von 122 Milliarden Goldmark laftet, die außerdem noch durch die Okkupationskosten erhöht werde. (W. Z. V.)

Der Widerhall der Reichstagskomödie.

Die latente Regierungskrise.

Berlin, 1. Juni. Die „Deutsche Wg. Ztg.“ erklärt: Bei der ganzen Entwicklung der politischen Lage in den letzten Wochen sei bei dem Reichskanzler, der bisher als Vertreter der Erfüllungspolitik galt, die Abmachungen des Reichsfinanzministers für zu weitgehend und für kaum erträglich halte, während Dr. Hermes, der bisher zuweilen sogar als „Vertrauensmann der Deutschen Volkspartei in der Regierung“ bezeichnet wurde, nunmehr in die Linie der Anhänger einer unbedingten Erfüllungspolitik eingetreten zu sein scheint. Man kann annehmen, daß die latente Regierungskrise der letzten Woche keineswegs belanglos, sondern nach Abgang der Note an die Reparationskommission in ein neues Stadium getreten ist, das sich vielleicht sehr bald, spätestens jedoch nach dem Zusammenritt des Reichstages am 13. Juni in irgendeiner Form auswirken muß. Die Stellung des Reichsfinanzministers gilt nicht nur im Kreise der Reichsparteien als erschüttert.

Die „Tägliche Rundschau“ meint dagegen, es wäre natürlich falsch, nur Herrn Hermes für die Verletzung der deutschen Interessen verantwortlich zu machen. Das Kabinett habe einmütig den Hermeschen Finanzplan gebilligt. Die volksparteiliche Fraktion ist, wie das Blatt weiter schreibt, der festen Überzeugung, daß sie bei den Verhandlungen im Auswärtigen Ausschuss mit den Parteiführern über den politischen Inhalt der Reparationsnote irreführt worden sei. Die Partei hätte sich in der Meinung befunden, daß auch die Zugeständnisse in der Frage der Finanzkontrolle von der Gewährung einer internationalen Anleihe abhängig seien. Tatsächlich aber bietet nach dem Wortlaut der Note die Regierung die Finanzkontrolle ohne Vorbehalte oder Forderungen nach einer Gegenleistung an. Der volksparteiliche Kampf gegen die Reparationspolitik des Erfüllungskabinetts werde dadurch kaum etwas von seiner Schärfe einbüßen, daß sich wieder in den volksparteilichen Reihen einige Ruhestörer gefunden haben, die Herrn Birck nicht ihr Mitrauen entgegenzusetzen wollten. Die Führung der Volkspartei hält jetzt während des Krankheitsurlaubs von Dr. Stresemann Herr Becker-Olsen für in den Händen. Er wird mit seiner ruhigen Energie wahrscheinlich der volksparteilichen Politik festen Kurs geben.

Die „Wf. Ztg.“ erklärt dagegen, es sei höchste Zeit, daß Dr. Stresemann — völlig wiederhergestellt — die Führung der Fraktion der Deutschen Volkspartei übernehme.

Die demokratische Fraktion hat nach Ablehnung des deutschen Anleiheauschusses eine Erklärung erlassen, in der gesagt wird, daß gegenüber der jetzt veröffentlichten Note eine Reihe von ernsthaften Bedenken beständen. Die Fraktion sei jedenfalls gewillt, nichts zu unterzeichnen: 1. Was Deutschland nach unlerem planmäßigen Ermessen nicht leisten kann; 2. was nicht eine wirkliche Erleichterung gegen den heutigen Zustand bedeutet. Mit der Politik der Ultimaten und der Regelung auf kurze Termine müsse es jedenfalls bei der Behandlung unserer finanziellen Verpflichtungen ein Ende haben.

Die von den unabhängigen eingebrachte Interpellation lautet: 1. Welches sind die Abmachungen der Reichsregierung mit der Reparationskommission? 2. In welcher Weise gedenkt die Reichsregierung ihre Abmachungen mit der Reparationskommission, soweit sie das Feuerliche Gebiet betreffen, durchzuführen? 3. Gedenkt die Reichsregierung bei demnächstigen neuen Feuerlichen Maßnahmen eine weitere Belastung der arbeitenden Klassen und einen Abbau der sozialen Fürsorge, insbesondere der Erwerbslosenfürsorge und des Arbeitsentgeltes, zu vermeiden?

Die hinausgeschobene Regierungserklärung über die Reparationen.

Berlin, 1. Juni. Die an der Reparationsfrage beteiligten Mitglieder des Reichskabinetts hielten gestern nachmittag eine Besprechung über das Reparationsproblem ab. Wenn der Reichskanzler die Erklärung über die Reparations- und Anleiheverhandlungen im Reichstage abgeben wird, hängt von dem weiteren Verlauf der Pariser Verhandlungen ab. Er wird jedoch die Parteien der Koalition über den Gang der Verhandlungen dadurch auf dem laufenden halten, daß er die Parteiführer von Zeit zu Zeit zusammenberuft. Diese Besprechungen werden auch auf die Deutsche Volkspartei und die Unabhängige Sozialdemokratische Partei ausgedehnt werden.

Wirth und Hermes auf Urlaub.

Berlin, 1. Juni. Nachdem gestern der Reichstag in die Ferien gelassen ist, verläßt auch die Mehrzahl der Mitglieder des Reichskabinetts Berlin zu kurzem Urlaub. So tritt der Reichskanzler Dr. Wirth morgen eine Reise nach Konstanz und Freiburg an, von der er voraussichtlich Mitte nächster Woche zurückkehren wird. Auch der Reichsfinanzminister Dr. Hermes geht einige Tage auf Urlaub.

Die Pfingsttagung des Deutschen Schutzbundes in Ostpreußen.

(Von unserem Königsberger Mitarbeiter.)
Königsberg, Ende Mai.

Ein anderes Bild, als es das sonnigere Kärntnerland im Vorjahre bei der unvergesslichen Augenfurter Tagung und Gärten aus dem Norden dargeboten hat, bietet Ostpreußen, dessen Bewohner in harter, kampferfüllter Geschichte und unter rauberen klimatischen Einwirkungen etwas Weichflössiges und Herbes zeigen, das es dem Fremden nicht leicht machen mag, hier rasch sich heimisch zu fühlen. Aber mit großer Freude hat Ostpreußen es aufgenommen, daß der Deutsche Schutzbund, diese Vereinigung aller im Dienste des Grenzlands- und Auslandsdeutschtums arbeitenden Korporationen im Reich und Österreich und sonst, wo die deutsche Junge Klingt, auf seinem Boden die dritte Pfingsttagung abhalten will, es hat sich gerüet, die Gäste würdig zu empfangen, und hofft, daß auch sie sich wohl und heimisch fühlen werden! Sei es, daß sie zum Auftakt in der alten Residenz- und Krönungstadt Königsberg weilen, sei es, daß sie die anmutigen Schönheiten ostpreussischer Wald- und Seenlandschaften auf sich einwirken lassen, sei es, daß in dem lebhaft aufgeblühten Allenstein und in der Marienburg die Tage hochgemuter Ordensmacht wieder lebendig werden, die den unzerstörbaren Grund zum deutschen Osten gelegt haben. Ein solches Land ist fürwahr der geeignete Boden für eine Manifestation des deutschen Gedankens.

Im Unterschied zu den beiden ersten Tagungen des Schutzbundes von 1920 in Berlin und 1921 in Klagenfurt, die den Zweck verfolgten, einen möglichst vollständigen Ueberblick über die deutsche Schutzbewegung sowohl in regionaler wie in sozialer Hinsicht zu vermitteln, was dann naturgemäß ein Nebeneinander von zahlreichen Sondertagungen zur Folge hatte, ist der Allensheimer Tagung (1. bis 4. Juni), die in dem „Deutschen Tage“ am 4. Juni gipfelt, eine andere Aufgabe gestellt: es soll aus den mannigfachen Arbeitsgebieten der im Deutschen Schutzbund zusammengeschlossenen Vereinigungen die umfassende Frage herausgehoben werden:

Wie sind die Entendungsbestrebungen feindlich gesinnter Fremdböller abzuwehren? Welche organisatorische und praktische Arbeit ist zu diesem Zwecke zu leisten?

Aus dieser Fragestellung erabt sich die Ratwendigkeit planmäßiger Untersuchung der generellen Methoden, sowie die sachliche Prüfung der bisher zentral zusammengesetzten Erklärungen. Es ist bezeichnend für den politischen Erhabenheit und das Unvermögen dieses Volkes, das seine nationale Einigung wahrlich nicht selbst zu verdanken hat, daß es in seiner Presse mit bitterem Groll und wütender Verleumdung die Pfingsttagung des Deutschen Schutzbundes aufnimmt. Derselben Follen, die sich jedoch erst in dem „Völsener Westmarkenverein“ eine Waffe gegen die Deutschen geschaffen haben und die unsere Landleute, die verurteilt sind, unter ihrem Joch zu leben, auf die unwürdige Art drangsalieren, wollen uns nicht das selbstverständliche Recht zugestehen, eine eilige Gemeinlichkeit der Deutschen in der Welt zu schaffen, die seine politischen Angriffsabsichten in sich schließt. Nun, wir wissen um so mehr, daß wir auf dem rechten Wege sind!

Gegen 200 Teilnehmer der Pfingsttagung sind bereits in Königsberg eingetroffen. Die Gäste sind zu nicht geringem Teil Landleute aus dem Elsaß, vom Rhein, aus dem alten Österreich, aus der Alpenländer, ja aus Rumänien, aus Südbavien, aus dem Baltikum, aus der Ukraine, aus dem Banat, alle befeelt von dem einen Gedanken, ein einzig Volk von Brüdern zu sein. Mit kühnlichen Rufes begrüßt, scholl dem blumengeschmückten Zug das deutsche Lied entgegen, dessen treue Pflege in Ostpreußen Hauptstadt in hohen Ehren steht. Einer Begrüßung durch den Vertreter der Stadt, Stadtrat Hoffmann, folgten Festreden der Ehrendemagistraten, eine Dampfbootfahrt bis zum Haf und abends ein

Begrüßungsabend in der Stadthalle.

den die Behörden, der Ostpreussische Heimatsdienst, landmannschaftliche Vereinigungen und die Staatsbürgerliche Vereinigung als Gastgeber veranstalteten, und der sich zu einem glänzenden Höhepunkt deutsch-völsischer Befindung gestaltete. Einleitenden Willkommensworten des Vorsitzenden des Ostpreussischen Heimatsdienstes, Oberst Volkmann, folgten wohl abgewogene Worte des Oberpräsidenten Dr. Siehr, des Vertreters der Stadt, Bürgermeisters Dr. Goebel und des Vorsitzenden der Staatsbürgerlichen Vereinigung, des ehemaligen Reichs-Unterrichtungsministers, Freiherrn von Groll. Er alle betonten die deutsche Aufgabe, die Ostpreußen hoch über alle Völkerränken zu erfüllen habe und erfüllen werde, begrüßten den Deutschen Schutzbund als einen treuen Bundesgenossen und gaben der sicheren Hoffnung Ausdruck, daß auch die heute noch mißtrauliche Arbeit des Schutzbundes gegenüberstehenden Gruppen der ostpreussischen Bevölkerung durch die tatkräftige und von deutschem Einheitsgefühl durchdrungene Arbeit der Allensheimer Tagung bewungen werden würden. Als der Oberpräsident in seiner Rede des genialen Vorkämpfers Hindenburg als des Veters Ostpreußens mit warmen Worten Ermahnung tat, unterbrach ihn nicht endenwollender Jubel und demonstrativer Beifall.

Unter den vielen Reden bedeuteten Höhepunkte des Abends die Reden des Deutsch-Völsers Dr. Groll, der im Namen des Vorstandes des Schutzbundes in breiten und markigen Worten den tiefen Eindruck wiedergab, den das arbeitende, nicht verzagende und neue Zukunftsgleiche schaffende Ostpreußen gemacht habe, und die große universal gerichtete Rede des Führers der Sudetendeutschen des Abgeordneten Sadegmann-Frag. Dem „Heimatsdienstlichen“ Staat Bismarck, der damals eine Notwendigkeit gewesen sei, stellt er den aus dem Elend und der politischen Not neu geborenen großdeutschen Gedanken gegenüber: Das Nationalgefühl ist früher ein Zustand, es lag über ein unbewußter gewesen, heute ist es ein Erlebnis geworden und unsere Aufgabe müsse es sein, aus ihm ein praktisches Ergebnis zu machen. In heiterer Ausgleichsarbeit müsse sich

Die Eröffnung der ersten Jahreschau Deutscher Arbeit

Das große deutsche Zukunftsreich

allmählich entwickeln, das über alle Parteigrenzen und Verfassungsgrenzen hinwegkommen werde. Die Aufnahme der Wiener Zäuner in Berlin hätte einen geistigen, wie tief der Gedanke des deutsch-österreichischen Zusammenchlusses in allen Dingen brenne. Sturmische Doctrinen bewiesen dem temperamentvollen Redner, wie sehr er die Herzen der Hörer in seinen Mann geschlagen habe. — Später redete mit sühnender Kraft noch ein Vertreter der deutschen Saarbevölkerung, während ein Halbe das Gelöbniß erneuerte, nie der deutschen Mission im Osten antreten zu werden.

Nach diesem Auftakt in Gönnsdörfen traten die Gäste auf zwei bis drei Tage berechnete Wanderungen im schönen Fürstentum an, wobei in umfassender Weise allen Wünschen Rechnung getragen worden ist: das wundervolle Samland, die malerischen Naturseen, Gibina und Therope, Tilsit und Memel, und mancher andere schöne Fleck unerschöpflicher Erde wird besucht. Und überall rufen die örtlichen Deputationsvereine zu herrlichem Empfang. Jeder hat es sich bei der schlechten Verbindung nicht erlauben lassen, den einanderartigen Punkt Dapreukens, die russische Regierung, mit ihren Wanderdünen in das Reiseprogramm mit einzubestehen. Dr. S.

Der neue Terror in Polnisch-Oberschlesien.

Warschau, 1. Juni. Die Unruhen in Ratowisz und Umgebung dauerten gestern fort. In den Straßen wurden vereinzelt deutschsprachige Personen mißhandelt. Zeitungsverkäufer wurden die deutschen Zeitungen entziffen. In verschiedenen Betrieben kam es zu Ausschreitungen gegen die deutschen Arbeiter. Abends wurde ein hartes Kommando der Abtinnungspolizei eingesetzt, dem es gelang, die Ruhe wieder herzustellen.

Lord Georges Reparationsrede.

London, 1. Juni. Lord George schloß seine geistreiche Unterredung mit folgenden Ausführungen: Es besteht kein Grund an einem Mißverständnis zwischen Frankreich und England, und alle Mittelungen, die ihm zugetragen, drücken die Hoffnung aus, daß ein Abkommen anstandslos werde, das nicht nur für den Schuldner, sondern auch für den Gläubiger annehmbar sein würde. Er freut sich, daß die deutsche Regierung sich bemühe, den Wünschen der Reparationskommission entgegenzukommen. Nach Ermahnung der Schwierigkeiten der deutschen Regierung lauge Lord George weiter, die deutsche Regierung habe sich verpflichtet, ihr Bestes zu tun, um den Friedensvertrag auszuführen, und er glaube, sie bemühe sich ehrlich um seine Ausföhrung. Sie habe erheblichen politischen Schwierigkeiten entgegenzutreten, und wenn sie diesen Schwierigkeiten begegne, wie sie es tatsächlich tue, so habe sie Anspruch auf jede Rücksicht und jeden Beistand, den man gewähren könne. Eine Politik der Nichterfüllung des Friedensvertrages würde eine Politik sofortigen Unheils für Deutschland sein. Ohne Frage würde Frankreich allein vorzuziehen, wenn Deutschland dem Versailler Vertrag gegenüber irgendeine Nichtachtung zeigen würde. Wenn eine deutsche Regierung and Ruder käme, die dem Friedensvertrag Widerstand leisten wolle, so würde Frankreich bei der Ausführung seiner Bestimmungen nicht allein gelassen werden, sondern England und Frankreich würden zusammengehen. Großbritannien trete ein für eine Politik der Mäßigkeit und für eine Politik der Erfüllung des Vertrages. Jedes isolierte Vorgehen eines der Verbündeten würde unheilvoll sein für die zwischen ihnen bestehende Entente.

Beseligerte Passivität der deutschen Handelsbilanz.

Berlin, 1. Juni. Nach den vorläufigen Feststellungen des Statistischen Reichsamts hatte der deutsche Außenhandel im April d. Js. folgende Ergebnisse: Einfuhr 28,9 Mill. Doppelcentner im Werte von 283 Millionen Papiermark, Ausfuhr 21,8 Millionen Doppelcentner im Werte von 22,99 Millionen Papiermark. Da die Einfuhr sowohl der Menge als insbesondere dem Werte nach weit stärker gewachsen ist als die Ausfuhr, hat sich der Einfuhrüberschuß im April fast verdoppelt, er beträgt 5,3 Milliarden gegen nur 1,6 Milliarden Papiermark im März. Die Ausfuhr ist mangelhaft bei den Fertigungsarten im allgemeinen eine Abnahme. — In den Monaten Mai 1921 bis April 1922 hat sich ein Einfuhrüberschuß von 14,5 Milliarden Papiermark ergeben. (Z. I. A.)

Die neue österreichische Regierung.

Wien, 1. Juni. Der Nationalrat wählte in seiner gestrigen Nachmittags-Sitzung die neue Regierung mit dem Bundeskanzler Seipel an der Spitze mit 101 Stimmen der Christlichsozialen, der Großdeutschen und der Bauernpartei gegen 58 Stimmen der Sozialdemokraten.

Kunst und Wissenschaft.

Mitteilung der Staatstheater. Opernhaus: Sonnabend, den 3. Juni 1922: Erste Aufführung des Kibelungensings: „Heinrich“. Musikalische Leitung: August Bach. Spielleitung: Toller.
Schauspielhaus: In „Fasantena“ (Erstaufführung) Sonnabend, den 3. Juni) bleiben während des Festes und des ersten Bildes die Türen geschlossen. Das Programmbuch enthält einen Aufsatz von Paul Theodor Hoffmann über Antikes Theater und Rollenbilder der Darsteller. — Morgen, Freitag 1922, die Komödie „Paganation“ von Bernard Shaw in der bekannten Fassung. Spielleitung: Wehnert.
Reichstheater. Sonnabend, den 3. Juni, findet die Premiere von „Eine Nacht im Paradies“, Operette in drei Akten von Georg Donkowsky, Musik von Walter Bromme, Ausstattung: von Reinhold, Ellen v. Ardenau, Ida Kottner, Carl Zurlini, S. Müller-Martin, Nico Vanger, Ignaz Janda, Hugo Wagner, Albert Schmelz und Hans Volzger. Spielleitung: Willy Hart. Musikalische Leitung: Eugen Hofmann. Tänze: Balletmeister Adolf Gaffert.
Bühnenfestspiele im Reichshaus Schauspielhaus. Die Festspiele für Sonntag (1.), 11. bis 12. Juni, sowie für Montag, 13. bis 14. Juni, können bereits an den Hochentmann von 10 bis 11 Uhr in der Reichshaus des Bühnenfestspielhauses eingetragen werden. Sonntag und Montag ist die Geschäftsstelle von 11 bis 12 Uhr und abends von 8 bis 9 Uhr geöffnet. — Der Bühnenfestspielbund legt Wert darauf, mitzutheilen, daß er die wertvolle „Schatztruhe der Regaler“ von Meister-Georg nicht in seinen Spielplan aufgenommen hat.
Dresdner Philharmonisches Orchester. Willa Rauter, 1. Kapellmeister, Kapellmeister am Philharmonischen Orchester, ergriff seine Tätigkeit am 1. Juni. Er wird u. a. auch neben dem hiesigen Kapellmeister des Philharmonischen Orchesters im Auftragskonzert dirigieren.
In der nächsten Sonnabend-Nachmittag des Kreuzchores werden die 4. Lehrerentwässerung „Siddharta, ihr Väter!“ und „Friede und Gerechtigkeit“ gegeben. Die Feste beginnt gegen 8 Uhr mit dem Gesangschor und dem Kreuzchor. Die Feste beginnt um 8 Uhr.
Freiburger Musikleben. Als letzte Bemerkung zur freigelegenen städtischen Kapellmeisterliche traten Vizelehrer Dahnert aus Freiburg und Kapellmeister Fischer aus Weisbaden (Schweiden) auf; beide fanden Anerkennung bei den Besessenen. Die endgültige Wahl ist noch nicht erfolgt.
Einen Wettbewerb für sächsische Künstler schreibt der Akademische Rat aus. Die drei Ritzgen an der Bauhausmauer des Treppenaufganges zur Kirche in Weisbaden sollen mit einem plastischen Schmuck als Kriegsgedenkmal geschmückt werden. Studierende der Akademie der bildenden Künste zu Dresden und anderer oder ähnlicher Bildungsanstalten sind von der Bewerbung ausgeschlossen. Modellöffnen sind bis 1. Juli an den Hausinspektor der Kunstakademie (Rühligstr. 20) abzuliefern.

ging am heutigen Donnerstag mittig in feierlicher Weise vor sich. Eine glänzende Versammlung hatte sich in dem großen Saal des Städtischen Ausstellungspalastes eingefunden, an der Spitze die Reichs- und Staatsbehörden, Vertreter fremder Staaten, Vertreter von Industrie, Handel, Technik und Wissenschaft, geistiger und körperlicher Arbeit. Man sah u. a. Reichsministerpräsident Brüning, den sächsischen Gesandten in Berlin Dr. Gradauer, Ministerpräsidenten von Bayern und die Minister Fritsch, Meißner und Vippinck, Präsidenten Fröhlich und zahlreiche Landtagsabgeordnete, den Landeskommandanten General Müller, den Chef der Landespolizei Geheimrat Dr. Adolph, Polizeipräsident Grille, Kreisbauplatzmann Krug von Nidda und von Falkenhain, Erzellen Graf Seebach, Oberbürgermeister Blüher, Bürgermeister Dr. Kerschmar und viele Mitglieder der beiden sächsischen Kollegien. Besonders beachtet wurden die beiden ihm so nötigen weisenden Gesandten der Republik Peru und Columbia, Erzellen Dr. Ganoza und Dr. Bonilla, in Begleitung des hiesigen peruanischen Konsuls Paullet.

Das Philharmonische Orchester leitete unter Lindners schwungvoller Führung die Feier mit Beethoven's unterirdischer Neunten-Symphonie II' würdig ein. Darauf ergriff der Vorsitzende der Jahreschau,

Fregattenkapitän a. D. Brehmer

das Wort zu einer Begrüßung, in der er vor allem dem Ministerpräsidenten und dem Reichswirtschaftsminister für ihr Erscheinen dankte. Er sprach hierbei die Hoffnung aus, daß der Reichsminister einen günstigen Eindruck von der ersten Jahreschau gewinnen möge, um bei den nächstjährigen Verhandlungen gleicher Art bei der Gesamtregierung für eine Reichsunterstützung einzutreten, deren bisher die Jahreschau ermangelte. Dann dankte der Redner den Ausstellern dafür, daß sie trotz bedeutender Opfer an Zeit, Geld und Material und ohne die Aussicht auf einen unmittelbaren Gewinn diese Jahreschau so reich und mit so hervorragenden Erzeugnissen besetzt hätten. Wärmster Dank gebühre der Staatsregierung und den sächsischen Körperschaften für die finanzielle Unterstützung. Dank den Garantiefondsgeldgebern, den Beamten und Angestellten für ihre tätige Mithilfe. Hierauf verbreitete sich Direktor Brehmer über das Beilen des Jahreschaudankens, das wir ja bereits des öfteren dargelegt haben. Kurz sei daran erinnert, daß die Jahreschau eine dauernde Folge von Ausstellungen industrieller Vörschaltungen aus alljährlich wechselnden Produktionszweigen sein soll. Sie ist nicht ausschließlich kunstgewerblich gedacht, sondern will nur Erzeugnisse ausstellen wie sie die deutsche Industrie fabrikmäßig und zum handelsgemäßen Verkauf erzeugt, also in jener charakteristischen Vereinigung von kaufmännischem Triebe und Streben nach hoher Werkleistung. Reinheit des Stoffes, Schönheit der Formen, hohe Arbeitsgüte und letzte Zweckmäßigkeit sollen sich vereinen, ein Symbol gleichsam aller deutschen Arbeit im Dienste unseres Vaterlandes.

Ministerpräsident Buch

übermittelte Dank und Glückwünsche der Regierung, die es sich zur Ehre schätze, auch repräsentative Vertreter aus dem Auslande hier zu sehen, ein Beweis dafür, daß deutsche Lafrast und deutsche Arbeit wieder in der Welt gewertet werden. Der Ministerpräsident ging dann auf die weitreichende Bedeutung der sächsischen keramischen und Glas- Erzeugung für Deutschland näher ein und erläuterte die Wichtigkeit dieses deutschen Industriezweiges überhaupt für unsere Ausfuhr und den Wiederaufbau. Er beurteilte den volkswirtschaftlichen Wert dieser Ausstellung auch nach ihrer großen Zielsetzung, da sie nicht nur handelswirtschaftliche Gegenstände, sondern auch solche umfaßt, die für die Technik in der chemischen und der elektrischen Industrie, sowie auf dem Gebiete der Hygiene in Betracht kamen. Das deutsche Volk wolle beweisen, daß es im friedlichen Wettbewerb das Beste leisten wolle.

Oberbürgermeister Blüher

schloß sich den Wünschen seiner beiden Vordredner an und spendete allen an der Vorbereitung und Durchführung der Ausstellung Beteiligten warme Worte des Dankes. Für die Dresdner Stadtverwaltung bedeutet der heutige Tag einen Meilenstein in der Entwicklung des sächsischen Ausstellungsweins. Einmal ist es nach der großen Pause, die der Krieg und seine Nachwirkungen herbeiführten, das erstmal wieder, daß Dresden mit einer großen Ausstellung vor die Öffentlichkeit und zwar nicht bloß vor die deutsche, sondern auch vor die internationale Öffentlichkeit tritt. Dann aber ist es die neue Organisation, die mit der jetzigen Ausstellung ihre erste Feuerprobe zu bestehen hat. Das Dresdner Ausstellungsweins bildet heute auf eine beinahe Jahrtausende alte Entwicklung zurück. Die erste Schau — eine sächsische Gewerbeausstellung — fiel in das Jahr 1820. In kürzeren oder längeren Zwischenräumen wurden weitere Ausstellungen gezeigt und ihre Erfolge führten schließlich

zum Bau eines eigenen sächsischen Ausstellungsplatzes. In den Jahren von 1897 bis 1912 hat Dresden 15 große Ausstellungen gesehen, darunter die Erste Deutsche Industrieausstellung 1908 und die Internationale Ozeanische-Ausstellung 1911. Während des Krieges wurde ein sächsischer Ausstellungsaußschuß angelegt, um die Erfahrungen früherer Ausstellungen festzuhalten und einen Stamm sachverständiger Fachleute zu vereinigen. Das führte 1920 zur Errichtung des sächsischen Ausstellungsamtes und des sächsischen Ausstellungsaußschusses. Diese neue Organisation tritt heute zum ersten Male vor die Öffentlichkeit, Hand in Hand mit dem „Verein Jahreschau Deutscher Arbeit Dresden“. Die Stadtverwaltung hofft, daß sie mit Hilfe dieser neuen und eigenartigen Ausstellungen weitere Anziehungspunkte für unser schönes Dresden zu schaffen vermag, daß es gelingen wird, dem heimischen Gewerbestrebe bei der Erhaltung und Gewinnung des ihm so nötigen Arbeitsfeldes eine wirksame Unterstützung zu verschaffen. Möge die Jahreschau ankommen mit ähnlichen Veranstellungen in anderen Städten an dem ebenso schwierigen wie notwendigen Werke mitzuarbeiten, normale wirtschaftliche Beziehungen zwischen den einzelnen Völkern wieder anzubahnen und einen friedlichen, kaufmännischen, freien Wettbewerb zu ermöglichen. In diesen Hoffnungen begrüßt Dresden die Ausstellung und ihr Werk mit einem herzlichem Glückwunsch!

Eine feierliche Ansprache und nachvollständigen Abschluß mit dem Untertone „Berachtet mir die Meister nicht und ehret ihren Stand“ bildete Wagners herrliches „Meisterlanger“, Vorspiel. Danach erklärte Direktor Brehmer die erste Jahreschau für eröffnet, woran sich ein Rundgang durch die Hallen schloß.

Die Sonderausstellung von alten Porzellanen

ist angelehnt mit der Hauptausstellung im Städtischen Ausstellungspalast eröffnet worden. Wir brauchen nicht besonders darauf hinzuweisen, was für eine Fundgrube diese alten Schätze aus der Zeit Augusts des Starken darstellen, um zu einem recht fleißigen Besuch dieser Sonderausstellung anzuregen. Sie ist in zwei Sälen der Festräume des Schlosses untergebracht worden. Professor Zimmermann, der Leiter der Staatlichen Porzellansammlung, hat die Auffüllung in Vitrinen vorgenommen. Zur Erleichterung der Besichtigung werden die Vitrinen durch die Festräume des Schlosses so angeordnet, daß die Besucher gleich zum Anfang des Rundganges die Porzellansammlung besichtigen können und im Anschluß daran die weiteren Festräume des Schlosses. Der Sonderertrittspreis für die Besichtigung des Schlosses und dieser Sonderausstellung zusammen ist für Erwachsene auf 8 Mk. und für Kinder auf 4 Mk. festgesetzt. Geöffnet ist die Ausstellung mit der gleichzeitigen Besichtigung der Festräume täglich von 10-2 Uhr.

Vertilches und Sächsisches.

Dresden, 1. Juni.

Pfingstverkehr der Straßenbahn.

Am 1. Pfingstfestertage beginnt der Betrieb auf fast allen Straßenbahnlinien eine halbe bis eine Stunde früher. Die Wagen rücken früh von etwa 4 Uhr ab von den Straßenbahnhöfen aus, so daß von dieser Zeit an Fahrgelegenheit nach den Stadtinnern und den Staatsbahnhöfen gegeben ist. Von etwa 4,5 Uhr ab kann von der inneren Stadt aus nach den Ausflugsorten gefahren werden. Die genauen Zeiten der ersten Wagen am 1. Feiertage sind in den Straßenbahnhöfen, bei den Aufsichtsbearbeitern und Schaffnern zu erfahren; auch hängt in jeder Wartehalle eine Zusammenstellung der ersten Wagen für den 1. Pfingstfeiertag aus. Im übrigen wird dem hoffentlich recht starken Verkehr an den Feiertagen durch Verkörfung und Verdröchtung der Wagenfolge Rechnung getragen werden.

* Die Gesandten von Peru und Columbia, Dr. Ganoza und Dr. Bonilla, die zur Eröffnung der Jahreschau hier weilten, hielten heute, Donnerstag, in Begleitung des hiesigen peruanischen Konsuls Paullet dem Oberbürgermeister Blüher ihren Besuch ab, um ihm der Sympathie ihrer beiden Staaten für Dresden und Deutschland zu versichern.

* Die Diensträume des Telegraphenbauamtes I sind am 1. Juni von Schloßstraße 34 nach Große Zwingerstraße 18 in das frühere Hotel Reichspost, 4. und 5. Obergeschloß, verlegt worden. Aufgang Kleine Zwingerstraße.

* Alpenfahrt von Orpheiden. Die Quartett-Vereinigung B des Dresdner Orpheus trat gestern, Mittwoch, abend ihre Alpenfahrt nach Oberbanern, Tirol und Salzburg an. Die Reise geht zunächst nach Rarnberg, Rothenburg und Augsburg, wo befreundete Vereine besucht werden.

über einmal zu der Bitte um Proviantierung der Stadt hinzugehen: „Zehr billig, sonst müssen wir selbstern verkümmern. Solche Rarren seynd wir nicht.“ Auch die Urkunde von Hubertusburg trägt Friedrichs Namen neben dem des Kurfürsten August III. Den Frieden zu Vofen 1806 unterzeichnete Napoleon.

Fast tausend Jahre umfaßt die Auslese der Dokumente, 995 verleiht Otto III. dem Domstift Meissen Güter, ein Vorgang, der sich nießlich widerspiegelt auf diesen alten, aber prächtig erhaltenen Pergamenten. Noch 1300 bestatigt Innocenz IV. päpstliche Schenkungen für Meissen. 1309 übergibt die Stadt Dresden Friedrich dem Freidigen; das älteste Stadtsiegel mit Löwe und Löwenstehen in Wappensform hängt an dem würdigen Pergament. Die „goldene Bulle“ Karls IV., in der das sächsische Recht zur Kaiserwahl anerkannt wird, liegt vor unseren Augen, ein solches vergoldetes Siegel. Eine Urkunde von 1401 enthält eine Verpfändung des Rates zu Dresden, 42 Schock Groschen von der sächsischen Jahresrente an die Vikare des Altars über dem Grabe der Markgräfin Elisabeth in der Meißner Domkirche zu zahlen; das Stadtsiegel dabei. Eine Unmenge der gelbbraunen Wachsiegel sammelt an dem Vertrag zu Eger von 1459, denn jeder der Unterzeichner mußte sein Siegel anbringen. Hochwürdig, prächtig ausgestattet, in Buchform gehalten, ist der Vertrag über die Erbteilung zwischen Ernst und Albrecht 1486. Mit Eifer betrachten man eine Bulle des Papstes Alexander VI., des berühmtesten Borgia, von 1496, eine Kaisererklärung Maximilians I. (1506) gegen die Stadt Grotzingen, ein „breve“ Alexanders VI. an Herzog Georg über feyerliche Vorgänge in Böhmen und das Einschreiben dagegen (1501), ebenso ein breve Veos X. mit Mahnung zum Einschreiben gegen Luther (1521). Zwei Apostelsiegel zeigen die Siegel der Päpste bis zum heutigen Tage, aber niemals die eigenhändige Namensunterschrift. Geht man wieder das Original der Banubulle Veos X. gegen Luther, der eine Abschrift davon 1520 verbrannte.

Von der Gewichtigkeit sächsischer Erbschaften erweist der Vertrag, den 1548 Christian von Danemard unterzeichnete, als seine Tochter Anna sich mit Herzog August von Sachsen vermählte: „Vater“ August und „Mutter“ Anna. Man möchte sich gern in die sächsische Schrift vertiefen, um zu erfahren, was an Kleidern und Schmuck die sächsische Braut mitbrachte, denn das steht alles genau darin. Aus dem gleichen Jahre stammt die Urkunde, die die großen, drucklosen Buchstaben „Carol“, die Unterschrift Karls V., zeigt, daneben die seines Kanzlers Grafen von Perzog Moritz wird mit der Kurwürde und dem Kurfürstentum Sachsen befehlt! Die kaiserliche „goldene Bulle“ hängt an diesen Seidenstreifen an dem Dokument und so spiegelt sich die Geschichte weiter auf diesen Pergamenten mit den immer schöner werdenden Wachsiegeln, 1635 unterzeichnet Kaiser Ferdinand den Frieden zu Prag, der die Erhebung der Oberlausitz für Kurachsen bringt,

* Ehrendoktor. Die Technische Hochschule in Karlsruhe hat den Kommerzienrat W. Mathiesen, Vorsitzenden des Ausschusses von Brüning & Mathiesen in Leipzig, zum Ehrendoktor ernannt. Mathiesen hat sich um die Wissenschaft als Mitbegründer und langjähriger technischer wissenschaftlicher Leiter einer der größten deutschen industriellen Unternehmungen zum Bau von Bogenlampen, Scheinwerferlampen und Leuchten für Gasfüllungslampen, sowie um die Erforschung des elektrischen Lichtbogens zum Doktor-Ingenieur ehrenhaft verdient.

* Spende für die Kölner Universität. Der Werling-Konzern in Düsseldorf machte der Kölner Universität eine Stiftung von 300.000 Mk. 300.000 Mk. sind für das Seminar für Versicherungswissenschaft und 100.000 Mk. für die Studentenhilfe bestimmt.

In der Urkundenausstellung.

Es mag unbilligliche Menschen geben, für die eine alte Urkunde ein Stück Pergament oder Papier ist, dem sie keinen Wert abzugewinnen können. Urkunden enthalten meist einen Vertrag, also eine schriftliche Vereinbarung, daß man sich wieder vertragen will nach langem Streite und Haber. Und doch ist es meist bald danach wieder losgegangen mit Freude und Krieg, Vertragsbruch und Streitigkeiten. Also, was hat solch ein Papier für Wert gehabt? Aber genau, Wendepunkte des Geschehens halten solche geschichtliche Urkunden auf alle Fälle fest und der Sturm der Ereignisse hat sich in ihnen einmal zur Ruhe gelegt. Friede von Conabrad, von Hubertusburg usw. Was für wichtige Stundenschnitte an der Zeitentw. Und es sollte uns nicht ein ehrfürchtiger Schauer überlaufen, wenn wir das Blatt sehen, auf dem die Hand der Männer geruht hat, die mit ihrer Unterschrift für den Vertrag eintraten? Wir wissen heute aus bitterer Erfahrung, welche fürchterliche Macht ein Vertrag haben kann und welche Gefahr das geschriebene Wort bedeutet!

Wer also historisch denkt und fühlt, steht mit Andacht vor den Urkunden zur sächsischen Landesgeschichte, die im Hauptstaatsarchiv, aus Tausenden ihrergleichen ausgestattet, bezaumt und überwacht vor uns liegen. Wenn es nach Georgs Wort im „Böck“ eine Pollux ist, einen großen Mann zu sehen, so spürt man auch etwas davon beim Anblick seines Namenszuges. Karl V., August der Starke, Friedrich der Große, Napoleon! Sie haben diese Blätter in Händen gehabt und ihre genialen Kräfte darunter gesetzt. Was für wichtige Stundenschnitte an der Zeitentw. Und es sollte uns nicht ein ehrfürchtiger Schauer überlaufen, wenn wir das Blatt sehen, auf dem die Hand der Männer geruht hat, die mit ihrer Unterschrift für den Vertrag eintraten? Wir wissen heute aus bitterer Erfahrung, welche fürchterliche Macht ein Vertrag haben kann und welche Gefahr das geschriebene Wort bedeutet!

Wer also historisch denkt und fühlt, steht mit Andacht vor den Urkunden zur sächsischen Landesgeschichte, die im Hauptstaatsarchiv, aus Tausenden ihrergleichen ausgestattet, bezaumt und überwacht vor uns liegen. Wenn es nach Georgs Wort im „Böck“ eine Pollux ist, einen großen Mann zu sehen, so spürt man auch etwas davon beim Anblick seines Namenszuges. Karl V., August der Starke, Friedrich der Große, Napoleon! Sie haben diese Blätter in Händen gehabt und ihre genialen Kräfte darunter gesetzt. Was für wichtige Stundenschnitte an der Zeitentw. Und es sollte uns nicht ein ehrfürchtiger Schauer überlaufen, wenn wir das Blatt sehen, auf dem die Hand der Männer geruht hat, die mit ihrer Unterschrift für den Vertrag eintraten? Wir wissen heute aus bitterer Erfahrung, welche fürchterliche Macht ein Vertrag haben kann und welche Gefahr das geschriebene Wort bedeutet!

Börsen- und Handelsteil.

Die Schlichter Hauptstädter, der Reichsgerichtsrat...

Berliner Börse vom 1. Juni. Die Grundstimmung der...

Berliner Börse vom 1. Juni. Die Tendenz war ruhig...

Berliner Börse vom 1. Juni. Die Tendenz war ruhig...

Berliner Börse vom 1. Juni. Die Tendenz war ruhig...

Berliner Börse vom 1. Juni. Die Tendenz war ruhig...

Wetterlage in Europa am 1. Juni 1922, 8 Uhr früh.

Die stürmische Depression mit ohne weitere Einwirkung...

Wettermeldungen aus Sachsen vom 1. Juni, 7 Uhr früh.

Wetter-Aussicht für Freitag den 2. Juni.

Wasserstand der Elbe und ihrer Zuflüsse.

Im Köpchenroda besiegelt 1646 die gelehrte Schweden...

Die stürmische Depression mit ohne weitere Einwirkung...

Die stürmische Depression mit ohne weitere Einwirkung...

Die stürmische Depression mit ohne weitere Einwirkung...

Die stürmische Depression mit ohne weitere Einwirkung...

Die stürmische Depression mit ohne weitere Einwirkung...

Börsen- und Handelsteil.

Dresdner Börse vom 1. Juni. Die Grundstimmung der...

Dresdner Börse vom 1. Juni. Die Grundstimmung der...

Dresdner Börse vom 1. Juni. Die Grundstimmung der...

Dresdner Börse vom 1. Juni. Die Grundstimmung der...

Dresdner Börse vom 1. Juni. Die Grundstimmung der...

Dresdner Börse vom 1. Juni. Die Grundstimmung der...

Dresdner Börse vom 1. Juni. Die Grundstimmung der...

Dresdner Börse vom 1. Juni. Die Grundstimmung der...

Dresdner Börse vom 1. Juni. Die Grundstimmung der...

Dresdner Börse vom 1. Juni. Die Grundstimmung der...

Dresdner Börse vom 1. Juni. Die Grundstimmung der...

Dresdner Börse vom 1. Juni. Die Grundstimmung der...

Dresdner Börse vom 1. Juni. Die Grundstimmung der...

Dresdner Börse vom 1. Juni. Die Grundstimmung der...

Dresdner Börse vom 1. Juni. Die Grundstimmung der...

Dresdner Börse vom 1. Juni. Die Grundstimmung der...

Dresdner Börse vom 1. Juni. Die Grundstimmung der...

Dresdner Kurse vom 1. Juni.

Staat- und Stadtanleihen, Pfand- und Hypothekendarlehen.

Maschinen- und Metallindustrie-Aktien.

Elektr. Unternehmungen, Nähnmaschinen- und Fahrrad-Fabrik-Aktien.

Papier-, Papierstoff- und Holz- und Holz-Produkt-Aktien.

Porzellan-, Glas-, Chemische- und Glasfabrik-Aktien.

Mittelteil vom Bankhaus Besenose & Frische, Dresden, Gewandhausstr. 5.

Antliche Berliner Kurse vom 1. Juni.

Antliche Berliner Kurse vom 1. Juni.

Antliche Berliner Kurse vom 1. Juni.

Antliche Berliner Kurse vom 1. Juni.

Antliche Berliner Kurse vom 1. Juni.

Antliche Berliner Kurse vom 1. Juni.

Antliche Berliner Kurse vom 1. Juni.

Antliche Berliner Kurse vom 1. Juni.

Antliche Berliner Kurse vom 1. Juni.

Antliche Berliner Kurse vom 1. Juni.

Antliche Berliner Kurse vom 1. Juni.

Dresdner Nachrichten 2. Juni 1922 Nr. 255

Klemm's Kaffee Tee Kakao Schokoladen

